

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. — Telephon 274.

Anzeigenpreis: Für die 5 gelbsteine Spalten oder deren Raum 20 Pf., für 3 Spalten in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verorbene und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephon 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 12.

Mittwoch, den 15. Januar 1913.

153. Jahrgang.

Der Ausbau der deutschen Wehrmacht.

Aus den Erörterungen, die sich an die bekannte Mitteilung der „Post“ über eine neue Militär-Vorlage geknüpft haben, geht jedenfalls hervor, daß die Regierung eine Verstärkung des Heeres beabsichtigt. Neue Forderungen für den Ausbau des Heeres sind deshalb mit Sicherheit zu erwarten, die sich nicht nur — wie man bisher annahm — auf die Luftflotte erstrecken, sondern bei denen auch die feststehenden Waffen berücksichtigt werden sollen. Da nach einer offiziellen Erklärung über die Bestallung der Vorlage nach Verhandlungen zwischen den beteiligten Stellen schweben und die Forderungen selbst noch nicht endgültig festgelegt sind, ist es müßig, sich jetzt schon mit den Einzelheiten der zu erwartenden Vorlage zu beschäftigen. Es lassen sich aber doch die Grundlagen erkennen auf denen die Vermehrung des Heeres aufgebaut werden soll.

Dafür sind die Erfahrungen des letzten Balkankrieges mitbestimmend gewesen. Sie haben gezeigt, daß es eine große Gefahr ist, wenn sich in der Feldarmee in erster Linie allzuviel Reservisten und Landwehrleute befinden, und wenn ihre Zahl im Verhältnis zu den aktiven Mannschaften eine gewisse Grenze überschreitet. Dies macht sich umso mehr bemerkbar, je ältere Jahrgänge herangezogen werden müssen. Die Panik, die bei den Türken bei Kirkuk und bei Banar Hisar ausbrach, ist wesentlich mit auf den Umstand zurückzuführen, daß sich in der türkischen Armee zu viel Reservisten älterer Jahrgänge in vorderer Linie befanden. Diesen Gesichtspunkt muß daher eine neue Heeresvorlage zu allererst berücksichtigen. Es ist eine falsche Ansicht, daß eine solche eine zahlenmäßige Vermehrung des Heeres im allgemeinen bewirkt. Wir haben, wenn wir die sämtlichen Jahrgänge der Reserve und der Landwehr einberechnen, genügend Mannschaften, um die aktiven Truppen auf den Kriegszug zu setzen und daneben noch eine Menge Neuformationen aufzustellen. Eine einfache Berechnung ergibt, daß wir wahrscheinlich mehr Mannschaften des Beurlaubtenstandes besitzen, als wir einstellen können. Es bleibt also immer noch ein Teil zurück, als Reserve für die Verluste, die im Laufe eines Feldzuges eintreten. Weitere Neuformationen aus ihnen zu bilden, ist nicht angängig, weil es an den nötigen Chargen für diese Truppen fehlt, insofern hinsichtlich der Offiziere, wie der Unteroffiziere. Ohne Führer hilft aber die beste Truppe nichts. Es ist dann eben keine Truppe mehr, sondern nur ein Haufen Soldaten, die ohne kriegerischen Wert sind. Auch die Wahl der Offiziere u. Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes ist beschränkt und reicht nur für eine gewisse Zahl von Neubildungen aus. Sie allein genügen nicht, sondern sie müssen durch aktive Chargen unterstützt werden. Diese kann man aber den aktiven Truppen auch nur in einer gewissen Zahl entnehmen, wenn man diese nicht über Gebühr schwächen und in ihrem inneren Wert herunterziehen will. Dadurch ist die Zahl der Neuformationen beschränkt. Sie kann nicht willkürlich vermehrt werden, doch alljährlich eine größere Zahl ausgebildeter Mannschaften zur Reserve entlassen wird.

Ist es nicht möglich, die numerische Zahl auf diese Weise zu steigern, so muß die Güte des Heeres verbessert werden. Und dies erfolgt am besten, indem der Bestandteil an aktiven Mannschaften erhöht wird. Dadurch wird es gleichzeitig möglich, ältere Jahrgänge der Landwehr zu entlassen, die entweder gar nicht zu verwenden oder für ihrer eigentlichen Bestimmung; dem Stapp- und Befehlsweg zurückzugeben. Von diesem Gesichtspunkte ist sowohl die Aufstellung der noch fehlenden dritten Bataillone bei den kleinen Regimentern, wie die Erhöhung des Friedensstandes der Infanterie-Kompagnien gerechtfertigt. Letzteres ist umso mehr der Fall, als bei der Bildung der Maschinengewehrkompanien der Etat der Bataillone vermindert worden war, um jene mit möglichst geringen Kosten aufstellen zu können. Dies hat sich aber, wie man allseits aus der Truppe hört, als ein Fehler erwiesen. Die Ausbildung leidet, namentlich im Winter, sehr unter der geringen Kopfstärke. Nicht man das Ausbildungspersonal für die Rekruten ab, berücksichtigt man die Ausgaben an Ordonanzen, Bürschen, Schreiber, Arbeiter, die Wachstellung, die Kranken usw., so bleiben häufig nur etwa 20 alte Leute zum Dienst übrig. Daß dies einen großen Schaden bedeutet, liegt auf der Hand. Auch die Mobilmachung wird dadurch sehr erschwert. Die kleinen Regimenter, die ihr drittes Bataillon erst bei Mobilmachung aufstellen, sind kaum noch als aktive Truppen zu bezeichnen, man muß sie also eigentlich als Reservformationen bezeichnen. Es ist dringend zu wünschen, daß diesem Uebelstande baldigst abgeholfen wird.

In ähnlicher Weise ist für die Feldartillerie eine Vermehrung der Bespannung dringend erwünscht. Es ist ein großer Nachteil, daß zahlreiche Batterien nur 4 bespannte Geschütze besitzen. Dies tritt umso mehr in der Ersteinigung, als für die Aufstellungen der Reservebatterien zahlreiche Aufgaben gemacht werden müssen. Gegen frühere Zeiten hat sich auch insofern eine Veränderung ergeben, als die Munitionswagen unmittelbar neben dem Geschütz in der Feuerstellung einfahren. Es wird von ihnen deshalb auch in Bezug auf Fahrdrehn und exerziermäßige Ausbildung vielmehr verlangt. Alles dies weist auf eine Vermehrung der Bespannung hin. Die Erfahrungen früherer Feldzüge haben auch gezeigt, daß die Augmentationspferde bei weitem nicht das leisten, wie die Dienstpferde. Je mehr solche Pferde eingestellt werden, desto geringer ist die Leistungsfähigkeit der Batterien.

Werden die Etatsstärken im Frieden erhöht, und die fehlenden dritten Bataillone aufgestellt, so bedeutet dies einen Schritt vorwärts zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, die bis jetzt bei uns nur auf dem Papier steht. Wir überweisen alljährlich zwischen 80- und 90 000 Mann wegen bürgerlicher Verhältnisse als Ueberzählige und wegen kleiner körperlicher Fehler, die aber auf die militärische Tauglichkeit ohne großen Einfluß sind, und als vorläufig schwache Leute der Ersatzreserve und verzichten damit freiwillig auf diesen Teil unserer Volkskraft. Dieser Teil des Volkes geht der vorzüglichen Schule und Ausbildung verloren, wie sie das Heer und die Dienstpflicht bietet. Es bedeutet dies zugleich aber auch eine große Ungerechtigkeit. Es muß Bitterkeit erregen, wenn der ältere Landwehrmann, der in der Regel verheiratet und Familienvater ist und sich in gesicherter Position befindet, von Anfang an eingesetzt wird und ins Feld muß, während frische und tüchtige jüngere Kräfte zurück bleiben, weil sie im Frieden nicht ausgebildet sind.

Diesem Uebelstand soll nach der Meinung mancher Leute durch Weidereinrichtung der Leubungspflicht der Ersatz-Reserve abgeholfen werden. Wir glauben nicht, daß dies von der Militärverwaltung beabsichtigt ist. Dagegen sprechen gewichtige militärische Gründe. Sind noch Mittel vorhanden, so ist es besser, dafür vollwertige Truppen mit voller Dienstzeit aufzustellen, statt eine Art Militär zu schaffen, die im Kriege doch nicht ohne Weiteres verwendbar ist. Sie würden auch nach einer Ausbildung doch nur in die Ersatz-Bataillone eingestellt werden können und weder die Zahl noch die Güte des Heeres vermehren. Kommt also eine neue Militär-Vorlage, so wird diese in erster Linie den inneren Bestand der Feldarmee zu heben suchen, indem sie die aktiven Stämme erhöht. Je nach den verfügbaren Mitteln wird sich der Umfang einer derartigen Vermehrung richten.

Reichstag.

* Berlin, 13. Jan.

Am Reichstag wurde heute zunächst der Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche, durch den noch vor der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches bringende Wünsche und Forderungen auf dem Gebiete der Kinderrechtspflege befriedigt werden sollen, in erster Lesung beraten.

Einleitend erörterte der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Bisco die einzelnen Bestimmungen der Vorlage, durch die die Jugendlichen vor den Schäden, die mit Strafverfahren verbunden sein können, bewahrt werden sollen. Der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtzahl der wegen Vergehens oder Verbrechen verurteilter Personen ist zwar im Rückgang begriffen, es kommen aber immer noch rund 600 Kriminalfälle jugendlicher Personen auf je 100 000 Einwohner. Die Vorlage bezweckt in der Hauptsache, daß in bestimmten Fällen statt der Strafe die Erziehung Platz greifen kann; bei leichteren Vergehungen soll eine gerichtliche Strafe, die demütigend wirken kann und unter Umständen ein Mal für das gesamte Leben ist, nach Möglichkeit vermieden werden. Die Jugendlichen sollen unter Umständen nur dem Vormundschaftsrichter überwiesen, die Aufständigkeit der Jugendgerichtshöfe soll erweitert werden. Die Parteien äußerten sich anerkennend über die Grundzüge des Entwurfs, jedoch wurden auch weitergehende Wünsche geäußert, insbesondere von der äußersten Linken; von verschiedenen Seiten wurde die Zuziehung von Frauen auf dem Gebiete der Jugendgerichtspflege lebhaft empfohlen.

Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission überwiesen. Ebenso wurde die Vorlage betreffend die Anpassung der in Deutschland bestehenden Bestimmungen an den durch das internationale Übereinkommen zum Schutze des gewerblichen Eigentums geschaffenen Rechtszustand einer besonderen Kommission überwiesen.

Darauf trat das Haus in die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats ein. Die Beratung begann mit dem Etat des Reichs-amts des Innern, zu dem zahlreiche Resolutionen gestellt sind. Der erste Redner aus dem Hause war Abg. Fischer-Berlin, der, wie in seiner Partei üblich, die bisherige Sozialpolitik des Deutschen Reiches ungeachtet der in den letzten Jahren ergangenen großen sozialpolitischen Gesetze als unzureichend bezeichnete.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 13. Jan.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach zum Etat zunächst der Abg. Freiber v. Zedlig. Er erklärte sich für die bundesträchtige Auslegung des Jesuitengesetzes und gegen dessen Aufhebung, besprach dann den Nachtragsetat und den Etat, ging zur Finanzlage und den großen Aufgaben der nächsten Legislaturperiode, Verwaltungsreform, Ausgleich der Kommunalverhältnisse, inneren Kolonisation, Ostmarkenpolitik, verstärkter Schuldenentlastung und ihren finanziellen Wirkungen über, und empfahl eine Verständigung über die Steuervorlagen durch Verweigerung der Zustimmung auf den Etat. Schließlich verlangte er wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie und Aufrechterhaltung der Grundlagen des preussischen Wahlrechts.

Es folgte ein eingehende Wiederholung der gestrigen Rede des Abg. Dr. Friedberg durch den Finanzminister. Er legte dar, daß die Finanzierung des Nachtragsetats durchaus dem bestehenden Recht entspricht, sowie daß die Finanzlage angesichts ihrer Unsicherheit und der großen in Aussicht stehenden Mehraufträge an die Staatskasse keineswegs den Verzicht auf die Steuerzuschläge rechtfertige. Steuerzuschläge, wie sie für die Unterbeamten verlangt würden, sind in Wirklichkeit gleichbedeutend mit Gehaltserhöhungen; dazu fehlen auch uns aber die Mittel. Die Beamten befürchten sich auch mehr und mehr mit der Form der Beihilfen. Die Affinitäten gelehrtlich den Affinitäten im Reichsdienst gleichzustellen, heiße die ganze Befolgsordnung in Frage stellen. Auch hier aber wird materiell den Beamten zuzuleiten werden, war nur irgend möglich ist.

Der Minister für Landwirtschaft gab gegenüber dem Abg. Frhr. v. Zedlig hervor, daß die Regierung in den Ostprovinzen bei der inneren Kolonisation die Ansetzung von Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern erbreite. In der Ostmarkenpolitik könne es nicht darauf an, den starken Mann zu spielen, sondern in ruhiger Sachlichkeit zu erwägen, welche Wirkung die einzelnen Maßnahmen erwarten lassen.

Sodann wandte sich der Minister der öffentlichen Arbeiten gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Friedberg. Aus seinen eingehenden Ausführungen ist als besonders bemerkenswert hervorzuheben, daß die im Nachtragsetat vorgelegenen Bausubventionen so gefördert werden sollen, daß sie zum Teil schon im Herbst in Betrieb kommen werden. Auch im übrigen wird für eine Verstärkung der Bauaktivität der Eisenbahnverwaltung gefordert werden. Eine Erhöhung des Beitrages der Eisenbahnverwaltung zu den allgemeinen Staatsausgaben nach Ablauf des Eisenbahnquinquennats widderte sich durchaus und zwar, um die Eisenbahnen instand zu erhalten, ihre Verkehrsleistung voll zu lösen. Was mit einer deutschen Eisenbahngemeinschaft materiell erreicht werden könnte, bestche bereits. Insbesondere treten die deutschen Staatsbahnen bereits dem Auslande wirksam als Einheit gegenüber.

Es folgte eine Rede des Abg. Seyda und die übliche mit tönenden Schlagworten arbeitende Rede des Abg. Dr. Wiemer. Der Minister des Innern wies den Vorwurf mehrerer Redner gegen die Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform zurück; er hofft in der nächsten Tagung eine umfassende Novelle zum Landesverwaltungsgeetze vorlegen zu können. Die Forderung der Vorlegung eines Wahlnotengesetzes in der jetzigen Session stehe mit den Beschlüssen des Hauses in Widerspruch, ebenso auch mit der Thronrede von 1908. Zum Schluß wies der Minister einige Angriffe des Abg. Seyda zurück und wandte sich scharf gegen die immer stärker hervortretende polnische Agitation. Dann verlas er das Haus die weitere Verhandlung auf Dienstag 10 Uhr.

Tom Balkan.

Konstantinopel, 13. Jan. Die Botschafter statteten einander Besuche ab und teilten sich gegenseitig die Ansichten ihrer Regierungen mit. Doch besitzen sie noch keine ausreichenden Informationen für die Gesamterunion, in der der endgültige Text der Kollektivvermittlung verfaßt werden soll. Infolgedessen weiß man noch nicht, ob die Mitteilung heute der Porte übermittelt werden kann. Man glaubt in diplomatischen Kreisen,

daß die Aktion der Mächte durch die bulgarisch-rumänische Frage verzögert worden sei, denn eine eventuelle Aktion Rumäniens könnte die Situation ändern. Auch wird erklärt, daß über den endgültigen Text der Mitteilung nicht in London, sondern in Konstantinopel Beschluß gefaßt werden würde, da hier die Botschafter kompetenter seien, die passende Formel zu finden. Trotz der einstimmigen Erklärungen der türkischen Presse und trotz der von den Regierungstreuen ausgehenden Parole, daß die türkischen Bevollmächtigten London verlassen sollen, falls in der Frage Adrianopels ihre Bedingungen nicht zugestanden werden, ist man in diplomatischen Kreisen noch mehr als bisher überzeugt, daß die türkischen Bevollmächtigten London nicht verlassen werden und daß man die Feindseligkeiten nicht wieder aufnehmen wird. Genesig zutreffend ist aber, daß die türkischen Truppen bei Tschataldja und Gallapoli schon Verpfichtungen erhalten haben und die Vorkehrungen treffen, um für jede Eventualität bereit zu sein.

Petersburg, 13. Jan. Amlich wird gemeldet: Die Nachricht, welche die „Neue freie Presse“ angeblich aus russischen Blättern wiedergibt, daß die russische Regierung die Absicht habe, zwei weitere Jahrgänge der Reserve einzuberufen, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Kein russisches Blatt enthält eine solche Nachricht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Jan. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hat heute dem Reichskanzler v. Bethmann einen Besuch ab. — In einer Besprechung zwischen den Präsidenten des Abgeordnetenhauses und den Führern der bürgerlichen Parteien wurde mitgeteilt, daß die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus voraussichtlich am 14. Mai stattfinden würden. Ein definitiver Beschluß ist noch nicht gefaßt.

Euffischfabrik.

London, 13. Jan. Zwei Flieger namens Macdonald und Angles stürzten heute nachmittag zwischen Dartford und Greenhithe in der Grafschaft Kent, in der Nähe der Munitionsfabrik von Bickers mit ihrem Aeroplan in die Themse und ertranken. Die Maschine glitt plötzlich herab; sobald sie das Wasser berührte, erfolgte eine Explosion. Einer der Anflieger wurde sofort getötet, der andere kletterte sich an die Trümmer, die jedoch nach wenigen Minuten untergingen. Er versuchte darauf, nach dem Ufer zu schwimmen, versank aber bald. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. Jan. Bedeutende Unterfischerei an Kupferdrähten sind in der Maschinenfabrik von A. G. V. Dehne in Halle dieser Tage aufgedeckt worden. Am Vorgang derselben wurden am Sonnabend und Sonntag eine ganze Anzahl Arbeiter verhaftet, die seit langem hand in Hand arbeiteten und die gestohlenen Waren auswärts veräußerten. Ein Althändler in Carera konnte als Helfer verhaftet werden. Auch in Leipzig sollen sich Zwischenmänner befinden.

Golzig, 13. Jan. Der in der Seebegräbnis wohlfahrende Postkaffner Klein sprang im Fieberwahn aus dem Fenster seiner im vierten Stock gelegenen Wohnung. Er zerrümmerte sich dabei den Schädel, so daß der Tod sofort eintrat. — Um ihre kleinen Geschwister mit einem Schneeball zu werfen, sammelte die 12jährige Tochter des Zimmermanns Mänig in der Oststraße am Fenster Schnee. Dabei neigte sie sich zu weit aus dem Fenster, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße, wo sie tot liegen blieb.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Merseburg, 13. Jan. Die gestrige Sitzung der Stadtvorordneten wurde ebenfalls um 6 Uhr von Vorsitzenden, Herrn Grempler, mit der Mitteilung eröffnet, daß die Tarife für den Bezug von elektrischem Strom vom 14. bis 25. d. M. auf dem Kommunalbüro zu jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Weiter wird mitgeteilt, daß bezüglich der neu zu errichtenden Zentrale in der Halleschen Straße der Magistrat dem Beschluß des Kollegiums vom 30. o. beigetreten sei.

An Stelle des Magistratsboten Große soll der Regierungsabote Schinle, zunächst probeweise auf 6 Monate unter den üblichen Gehalts- und Wohnungsgeld-Sätzen angestellt werden.

Die Herr Rektor Kunze am 1. April er. nach Nordhausen versetzt, soll die Stelle zur Verbelegung ausgeschrieben werden.

Bezugsveränderung des alten Rathauses hat Herr Stadtvorordneter Graul der Stadt einen Torbogen, einen Schlußstein, einen Türknauf, alles von Fachleuten hoch bewertet, geschickt. Der Herr Vorstehende spricht dem Benannten namens des Kollegiums den wärmsten Dank aus.

Die Stadt hat sich bereit erklärt, für die Kinderheilstätte in Dierrenberg ein Darlehen in Höhe von 2000 M. zur Verfügung zu stellen. Der Vorstand der Heilstätte hat ein Dankbescheid dieserhalb eingekandt.

Es wird nunmehr zur Wahl des Büros geschritten. Herr Stadtv. Eichardt hat wegen Arbeitsüberbürdung sein Amt als Schriftführer niedergelegt. Mittels Kurzes werden gemäß die Herren Grempler als erster, Teidemann als zweiter Vorsitzender, Schröder als Schriftführer und Elje als Stellvertreter bestellt.

An die Wahl-Kommission werden gemäß die Herren: Frauenheim, Günther, Graul, Rüggen, Scholz, Schröder und Teidemann. Es folgt die Einleitung der Rechnung für 1910: Der gehobenen Einkünfte (Berichtshalter Herr Stadtv. Schröder) Die Rechnung wird erläutert; ferner: Der Kinderheilstätte der inneren Stadt. Berichtserhalter Herr Stadtv. Rüggen.) Die Sparkasse hat 4352 M. Zuschuß geleistet, ca. 2000 M. mehr als im Vorjahr, bedingt durch Wasserleitungs- und Klot-Anlagen. Die Rechnung wird erläutert.

Die drei im Grundriß Hallesche Straße 19 bergeichteten Wohnungen für Feuerwehreute sollen für je 120 M. jährlich an die Heilanstalten Karl

Sops, Zimmermann und Albrecht vermietet werden. — Es wird zugestimmt. Betreffs Tilgung der Anleihe von 21.000 M. zur Errichtung des Feuerwehrcorps, hat der Bezirks-Ausschuß die Genehmigung davon abhängig gemacht, daß die Anleihe nicht mit 1 Prozent amortisiert wird, wie vorgelesen, sondern mit 2 Prozent; es erhebt sich keine Einwendung. Der folgende Punkt betrifft Einstellung des Fleischverkaufs seitens der Stadt und Bewilligung des Zuschusses von 76,85 M. Berichtshalter Herr Stadtv. Gutsch. Es sind für rund 2100 M. Fleisch ge. resp. verkauft worden; die Sache hat sich nicht befriedigt, weil die Städte Halle und Leipzig auf größere Abgaben von Fleisch sich nicht einlassen wollten und ein direkter Bezug aus Kopenhagen sich nicht gelohnt haben würde. Es wird beschlossen, die Sache aufzugeben, die 76 M. werden bewilligt.

Betreffs neuer statutarischer Anordnungen über Bezug und Feststellung der Kammereinnahmen-Rechnung wird beschlossen, den Feststellungsbeschluß bis spätestens 1. September des Jahres zu vollziehen.

Betreffs Anschlag Leunauer Grundstücke an die städtische Wasserleitung, wird mitgeteilt, daß die Leunauer Interessenten sich den seitens der Stadt Merseburg gestellten Bedingungen unterworfen haben. Die Genehmigung wird erteilt. Damit war die Tagesordnung erschöpft. — Der Herr Vorstehende teilt noch mit, daß nächsten Sonntag früh gegen 9 Uhr auf dem Gelände der südlichen Gasanstalt die Füllung eines Ballons vor sich gehen werde.

Cotales.

Merseburg, 14. Jan. Zum Ordensfest. Es wird aufgefalten sein, daß beim diesjährigen Ordensfest nur sehr wenig Auszeichnungen nach der Provinz Sachsen gekommen sind. Es rührt das daher, daß erst in Spätsommer vorigen Jahres, anlässlich des in Aussicht genommenen Besuches Er. Maj. in Merseburg, eine größere Anzahl Orden an Angehörige der Provinz Sachsen verliehen worden ist.

Der Dom-Männerverein hielt gestern abend in Rülles Hotel eine Versammlung ab, in welcher Herr Superintendent Bithorn über das Thema: „Der Jesus der Evangelien und das Christus-Drama“ von W. Nithard-Stahn sprach. Davon ausgehend, daß es zu bewundern sei, eine wie reiche und komplizierte Welt hier in den engen Rahmen eines Dramas gebracht sei, wies der Herr Referent auf die treffliche Zeichnung der Priester, Sabudäer, Phariseer, Zeloten, Schriftgelehrten, der Krämer, der großen Volksmenge und der Anhänger Jesu hin und hob hervor, wie deutlich und wie richtig die Zeitumstände getroffen seien. Auch die Feinheit des Aufbaues und die Bühnenwirksamkeit des Dramas wurde anerkannt. Darauf folgten einige Proben aus dem Werke, z. B. Jesu erstes Auftreten, Jesus in Bethanien, in Gethsemane und die Schlüsselgabe im Garten Sotephs von Arimathäa. Hierbei wurde unter anderem auf die Gestalten des Judas Ischarioth, des Kaiphas, Gamaliel, des Hauptmanns Petronius, der Maria Magdalena und der Mutter Jesu hingewiesen. Nach diesen Ausführungen, die etwa eine Stunde dauerten, verließ der Herr Referent eine Beurteilung des Dramas zu geben. Sehr treffend war die Kritik über den „Kunstwart“ von Aenarius, welche diese Beurteilung einleitete. Der Kunstwart hat zwar große Verdienste, aber man darf ihm nicht blindlings folgen. Oft preist er und empfiehlt er, wo nichts zu loben ist, oft verachtet er und seht herab, wo wirklich etwas geleistet wurde. So hat der Kunstwart das Wert von Nithard-Stahn entschieden untergeschätzt. Dann wurde über die Aufführbarkeit des Dramas gesprochen. Der Redner äußerte unter Hinweisung auf des Dichters eigene Bemerkungen zum Zweiteil, nämlich, es sei bei der eigenartigen Jesu-Darstellung der Evangelien, die diese einzigartige Gestalt beleuchte, wie etwa in einer Gewitternacht die und da plötzlich einzelne Punkte in grellem Lichte ständen, während die große Landschaft als Ganzes im Dunkel ruhe, äußerst geneigt, das Christusproblem dramatisch zu behandeln. Episch und namentlich malerisch seien die Versuche zwar aber hinter dem Ideal zurück geblieben, sie erschienen ihm aber keinesfalls so bedeutend, wie gerade die dramatische Behandlungsweise. Zweiteils ist Jesu Bedeutung mit dem Neuen Testament nicht erschöpft, er sei in seinen Wirkungen vielmehr das Resultat von zwei Jahrhunderten. Eine solche Gestalt auf der Bühne wandeln zu sehen, erweute Mißbehagen, sie müße ja zu klein ausfallen. Endlich wurde noch der Vorwurf des Kunstwart-Kritikers mobilisiert, Jesu Sprache sei zu sehr modernisiert, und die Verurteilung der Judasgestalt Nithard-Stahns unter Hinweis auf Geibel zurückgewiesen und dem vernünftigen Gesamturteil des Kunstwartes: nicht acht Tage lang hätte ein solcher Jesus gewirkt, das gerechtere entgegengesetzt: zwar habe der Dichter die Tiefe Jesu nicht erschöpft, aber den Stoff mit großer Zurückhaltung und Keuschheit behandelt, so daß er Bewunderung und Dank verdiene. Das Drama sei kein vollendetes Kunstwerk, aber doch ein beachtenswerter und achtenswerter Versuch, uns Jesus menschlich näher zu bringen. Die sich daran anschließende Debatte drehte sich namentlich um die Frage: Soll Jesus überhaupt auf der Bühne dargestellt werden, und welche Verurteilungen hat das Christus-Drama? Die Debatte war sehr lebhaft und zog sich, ohne die Sache zu erschöpfen, bis gegen Mitternacht hin. Herr Kreisinspizitor Wind, Herr Domorganist Eudemann, Herr Rektor Schmick, Herr Pastor Rom und andere beteiligten sich daran.

Steuernehmer-Vorabend. Der Tod hält reiche Ernte unter denen, die einer früheren Zeit angehören. hochbetagt, 84 Jahre alt, ist Herr Steuernehmer Vohrenkel, abberufen worden. Das älteste und Ehren-Mitglied des hiesigen Vereins

ehemaliger Artilleristen, wird der Verstorbenen fortleben im Andenken aller, die ihn kannten.

Der Verein für Heimatlunde hält am Donnerstag, den 16. Januar abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Herzog-Christian“ seine nächste Versammlung ab. In derselben wird in Anbetracht der über 100 Jahre festsitzenden Freieitstämpfe Herr Gymnasial-Dozent Dr. Taube über das Thema: „Vor 100 Jahren“ sprechen. Weiter werden einige vom Verein angekauft, recht gut erhaltene Merseburger Bischofsmünzen vorgelegt werden, wozu Herr Sparrakus-Gehilfe Gerhardt einige Erklärungen geben wird. Gäfte sind zu der Versammlung willkommen.

Geflügel-Ausstellung. Die Prämierungen der einzelnen Aussteller werden in nächster Nummer veröffentlicht werden. Es wurden 1006 Eintrittskarten gelöst.

Tivoli-Theater. Morgen, Mittwoch, abends um 8 1/4 Uhr, findet im „Tivoli“ ein Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles statt, worauf wir noch besonders hinweisen möchten. Es kommt das Schauspiel: „Ach lasse dich nicht“ zur Aufführung.

Trost. Bestern vormittag war die Witterung so milde, daß man annehmen durfte, es werde Tauwetter eintreten. Gegen abend wurde es kälter, und in der Nacht hat es berart gefroren, daß die Fenster heute früh mit einer Eisdicke überzogen waren.

Dom Rathhause.

Merseburg, 14. Jan. Die erste Sitzung der Stadtvorordneten im neuen Jahre war nur von kurzer Dauer. Nachdem der Herr Vorstehende u. a. mitgeteilt hatte, daß der Stadtvorordneter Herr Graul anlässlich des geplanten Umbaus des alten Rathauses einige Wertstücke, einen Torbogen zc, geschickt habe, wofür ihm wärmstens gedankt wurde, schritt man zur Wahl des Büros. Gegen die bisherige Geschäftshandhabung find Einwendungen nicht erhoben worden, und so wäre die Wiederwahl der Herren, welche die Geschäfte innerhalb des Stadtvorordneten-Kollegiums leiten, sicher gewesen, wenn nicht der Schriftführer, Herr Stadtv. Eichardt, erklärt hätte, daß es ihm wegen Mangel an Zeit nicht möglich sei, diese Geschäfte weiter zu versehen. An seiner Stelle wurde Herr Schröder gewählt, auf Anfrage erklärte sich aber Herr Eichardt gern bereit, in den einzelnen Kommissionen, wie bisher auch künftig tätig sein zu wollen. Darüber wird man im Schoße der städtischen Körperschaften allgemein erfreut sein.

Nächsten Sonntag früh gegen 1 1/2 Uhr, vielleicht auch etwas später, wird an der neuen Gasanstalt ein Luftballon mit Gas gefüllt werden, um aufzusteigen. Näheres wurde darüber nicht mitgeteilt, insonderheit nicht, ob etwa jemand der Anwesenden oder sonst indirekt Beteiligten an der Fahrt teilnehmen werde. Die Gelegenheit dürfte aber wohl von manchem der Mitglie-

der des Kollegiums benutzt werden, sich die neue Gasanstalt einmal anzusehen, wozu ja schon kürzlich von zukünftiger Stelle eingeladen worden war. Die Fingerteil, mit der die neue Anstalt hergestellt worden ist, wird sich wohl in der einen oder anderen Vorleierten-Rechnung ausgedrückt finden, insofern, wo es um eine Million und eine vierel geht, kann es auf einige Kleinigkeiten nicht ankommen, die Hauptfrage bleibt, daß der Konsum an Gas nun auf Generationen hinaus befriedigt werden kann. Es war so schön gewesen, wenn mit der Fertigstellung der Anstalt auch gleich die Trambahn bis zur Kaserne fertig gestellt worden wäre, insofern werden deren ruhen noch im Zeiten Schoße die dunklen und die hellen Vögel. Obs wohl was wird mit der Fernbahn nach Mücheln? Vielleicht erfährt man in nächster Zeit etwas darüber. Was wurden vor zwei Jahren, als es sich um Einmündung der projektierten Geleise in die Stadt Merseburg handelte, nicht alles für Wünsche laut über die einzelnen Tracen: Kaserne, Sirtium, Breite Straße, Rogmarkt, Markt- platz, Gotthardtstraße oder Markt, Burgstraße, Brauhausdurg- bruch, Altensberg. Selbst die kleine Ritter- und Schulstraße konnten sich geäußerten Wünschen nicht entziehen, Kostenpunkt: 35.000 M. pro Kilometer. Am besten aber entrannte der Kampf darum, ob man die Geleise vom Tivoli ab direkt bis zur Kaserne weiter führen oder sei, etwa am „Herzog Christian“ unterbrechen sollte, damit man denen, die aus der Richtung Mücheln sich dem Sirtium näherten, nicht die Gelegenheit gäbe, eine direkte Fahrtrasse nach Halle zu lösen und an Merseburg nur vorüber zu fußieren. Nun, für Fertigstellung der Bahn ist eine Frist gestellt worden, wird diese nicht inne gehalten, so verfällt die Konzession. Woran wohl mag es liegen, das man nichts mehr von der Sache hört? hängt das zusammen mit der Unterführung der Weihenstepfer Chaussee oder mit der Bergabung der Lieferung elektrischer Stroms an die Stadt Merseburg. Bei dieser Lieferung stand diejenige Gesellschaft, die die Bahn nach Mücheln bauen soll, zur engeren Konkurrenz, erhielt aber den Zuschlag nicht. Da die geschiederten Dinge in irgend welchem inneren Zusammenhang stehen, läßt sich schwer beurteilen. Tatsache ist, daß der Tarif, der vom 1. Oktober er. ab für die Konsumanten elektrischer Stroms in Kraft tritt, nächster Tage auf dem Kommunalbüro zu jedermanns Einsichtnahme ausgelegt werden wird.

Man braucht nicht Vegetarier zu sein, um doch zu wissen, daß es noch vor vierzig Jahren in Deutschland ganze Bevölkerungs-schichten gab, die sich den Fleischgenuß nur selten oder gar nicht gönnten. Ihrer Körperkraft und ihrer Gesundheit tat das

schaden. — Lehmann in Merseburg? — Die Sachen sind geteilt abgegangen und müssen schon dort auf der Post sein! Gewiß, ein langer Samtmantel für 24 M., 1 blaues Kostüm für 18 M. u. verschiedene Blusen; — ganz recht — ein brauner Ulster für 12 M. war auch dabei! Der Pflüschpaletot für 3 M. 50 Pf. Schmägerlein ist auch abgegangen; ja — 39 M. hat sie bezahlt. — Nein — reservieren können wir jetzt nichts — aber kommen Sie bald — Sie finden noch alles in guter Auswahl! Na — so schlimm wie in den ersten Tagen ist es nicht mehr, — ja, das war lebensgefährlich, — aber der Andrang dauert bis zum letzten Tag, es wird ja diesmal Unglaubliches geboten! Janohil, bis 23. — gerade noch 10 Tage. — Gewiß, auch die Sachen, die fürs neue Haus bestellt waren, kommen jetzt mit hinein; viel blaue und englische Kostüme — fertige Kleider sind auch jetzt ausgepackt, die haben Sie damals noch nicht gesehen — in allen möglichen Stoffen herrliche Sachen — auch Valseider! Ja, — auch farbige Konfirmanden-Kleider, ungefähre 12—15 M. — Blusen? Da finden Sie noch genug — alle Sorten. — Nein, Frau Lehmann, es geht beim besten Willen nicht — Sie müssen selbst kommen! — Die Reise lohnt sich! Ausgesucht gibt es doch da nicht — es wird doch alles moderne, gute Sachen, denn der vorige Kehraus ließ ja kein Stück übrig! — Allerdings — es ist diesmal viel mehr da, aber die Preise sind auch danach — das wissen Sie ja! Schwarze Frauen-Paletots? Gewiß, alle Größen — ungefähre 12 M.; Sie wollten doch noch Röcke! Die find auch wieder ausgepackt — für 2,75 M. schöne Sachen! Auch gute schwarze und blaue M. 5—7,50. Ach so, das Fräulein soll ich grüßen, die Sie so nett bedient hat, ich werde es ausrichten — danke! Also auf Wiedersehen morgen, — Schluß!



Janohil, — hier ist die A. Kraus-Direktion von Geschw. Loewendahl; — Lehmann in Merseburg? — Die Sachen sind geteilt abgegangen und müssen schon dort auf der Post sein! Gewiß, ein langer Samtmantel für 24 M., 1 blaues Kostüm für 18 M. u. verschiedene Blusen; — ganz recht — ein brauner Ulster für 12 M. war auch dabei! Der Pflüschpaletot für 3 M. 50 Pf. Schmägerlein ist auch abgegangen; ja — 39 M. hat sie bezahlt. — Nein — reservieren können wir jetzt nichts — aber kommen Sie bald — Sie finden noch alles in guter Auswahl! Na — so schlimm wie in den ersten Tagen ist es nicht mehr, — ja, das war lebensgefährlich, — aber der Andrang dauert bis zum letzten Tag, es wird ja diesmal Unglaubliches geboten! Janohil, bis 23. — gerade noch 10 Tage. — Gewiß, auch die Sachen, die fürs neue Haus bestellt waren, kommen jetzt mit hinein; viel blaue und englische Kostüme — fertige Kleider sind auch jetzt ausgepackt, die haben Sie damals noch nicht gesehen — in allen möglichen Stoffen herrliche Sachen — auch Valseider! Ja, — auch farbige Konfirmanden-Kleider, ungefähre 12—15 M. — Blusen? Da finden Sie noch genug — alle Sorten. — Nein, Frau Lehmann, es geht beim besten Willen nicht — Sie müssen selbst kommen! — Die Reise lohnt sich! Ausgesucht gibt es doch da nicht — es wird doch alles moderne, gute Sachen, denn der vorige Kehraus ließ ja kein Stück übrig! — Allerdings — es ist diesmal viel mehr da, aber die Preise sind auch danach — das wissen Sie ja! Schwarze Frauen-Paletots? Gewiß, alle Größen — ungefähre 12 M.; Sie wollten doch noch Röcke! Die find auch wieder ausgepackt — für 2,75 M. schöne Sachen! Auch gute schwarze und blaue M. 5—7,50. Ach so, das Fräulein soll ich grüßen, die Sie so nett bedient hat, ich werde es ausrichten — danke! Also auf Wiedersehen morgen, — Schluß!

feinen Eintrag. Die „gute, alte Zeit“ soll aber nicht etwa wieder herauf beschworen werden, im Gegenteil man darf sich freuen, wenn zwar nicht jedermann sein Huhn im Topfe hat, wie jener französische König sich ausdrückte, aber doch kein Kotelett oder keine Bratwurst auf dem Teller. Nicht nur was die Quantität, sondern auch was die Qualität des Fleisches anbelangt, so lebt das deutsche Volk in seiner übergroßen Mehrzahl heute ganz anders, als noch vor wenigen Jahrzehnten. Der Arbeiter, dieser stärkste Konsument aller notwendigen Lebensmittel, verdient heute absolut und relativ erheblich mehr, als damals und lebt entsprechend besser. Das Kuhfleisch, wie es früher auf den Tisch selbst gut situierten Familien kam, erscheint in dieser Qualität heute nicht mehr allzu häufig, die Viehzüchter haben manchmal ihre liebe Not, die Ansprüche der Fleischer zu befriedigen, denn die suchen gute Qualität. Es sind auch die Zetten vorbei, wo der Landwirt von morgens, wenn die Sonne aufgeht bis nach dem Abend, sich pflegt und plagte, um dann am Schluss des Jahres gelebt und 2 Prozent seiner Kapitalanlage verdient zu haben. Der Landwirt will heute den Ertrag seiner ehrlichen Arbeit so gut haben, wie der Industrielle, der Handwerker, der Arbeiter usw., und so kann man es ihm nicht verdenken, wenn er aus der, auch mit Risiko verbundenen Viehzucht so viel heraus zu holen sucht, als es möglich ist, um einen beachtlichen Gewinn zu erzielen. Das Stichwort von den „begehrten Karriern“ ist so wenig wahr, daß die Großgrund-

besitzer überhaupt nur noch so viel Vieh züchten, wie sie unbedingt brauchen, sogar zum Schermege des Herrn William Koch. Die Landwirte sind es also nicht, die die hohen Fleischpreise verursachen. Dann muß es jemand anderes sein. Wer aber? Wer sich die Antwort recht bequem macht, ohne die Sachlage zu kennen, antwortet natürlich: Die Fleischer sind schuld. Hört man aber diese, so betonen sie vor allem die hohen Viehpreise, hohe Löhne, hohe Steuern und Steuern. Die Fleischer sind es also auch nicht. Kommt die Reihe an die Viehhändler. Diese haben sich in einer letzter Tage in Berlin stattgehabten Versammlung energisch dagegen gewehrt, daß man sie für die hohen Fleischpreise verantwortlich mache. Die Kalamität ist da, und angesichts der für den Konsumenten sich hoch gestaltenden Preise, von denen besonders kinderreiche Familien betroffen werden, ist es schließend erklärlich, wenn die Kommunen dazu übergegangen sind, durch eigenen Bezug von Fleisch und direkten Verkauf an die Konsumenten die Preise zu verbilligen. An sich ist ein solches Vorgehen der Kommunen grundsätzlich, denn sie erschweren dadurch aus öffentlichen Geldern einem freien Gewerbetreibenden die Existenzmöglichkeit, resp. schalten denselben mit der Zeit völlig aus. Es ist aber nicht Aufgabe der Kommunen, ihren Gewerbetreibenden die materielle Existenz zu erschweren, resp. sie unmöglich zu machen, sondern im Gegenteil diese Existenz zu fördern. In diesem Sinne hat sich auch letzter Tage die Handwertkammer in Cassel ausgesprochen. Was

heute den Fleischern passiert, kann morgen den Bäckern, übermorgen den Schuhmachern und Schneidern passieren. Das Vorgehen der Kommunen in der Fleischverorgungsfrage kann nur als eine vorübergehende Maßregel angesichts der hohen Fleischpreise gut geheissen werden, fangen die Preise an zu sinken, so haben die Kommunen die Pflicht, den Fleischverkauf durch die Städte einzustellen. Bei uns in Merseburg ist es schon früher dazu gekommen, d. h. vor dem Sinken der Fleischpreise. Für rund 2000 K Fleisch sind seit einigen Wochen durch die Stadt verkauft worden. Jetzt hat man nach Schluß damit gemacht, die wenigen 70 K, die die Stadt dabei zusetzt, kommen dabei nicht in Betracht. Nicht im Interesse der Fleischkonsumenten, sondern aus prinzipiellen Gründen darf man es begrüßen, daß die Stadt sich in einen freien Gewerbebetrieb künftig nicht mehr einmischen wird. In unserer Nachbarstadt Halle denkt man anders. Dort stellt man von Stadt wegen Verkaufsräume für Fleischverkauf zur Verfügung, besoldet aus städtischen Mitteln die Fleischverkäufer, zahlt keine Kommunalsteuern, taugt im großen ein, bildet die Transportkosten wömmöglich auch noch der Stadtkasse auf, tutz man macht dem freien Gewerbe städtische Konkurrenz. Eine Zeit lang kann das freie Gewerbe diese Konkurrenz aushalten, auf die Dauer nicht, hoffentlich bestätigt es sich nicht, was geschäpweise über die Folgen für die Halle'schen Fleischer erzählt wird. Wäre es wahr, so würde es den Anfang vom Ende bedeuten.

Ämliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
 Das hiesige Bataillon wird am 15., 16. und 17. d. Mts., von 9 Uhr vorm., bis 3 Uhr nachm. und am 18. d. Mts. von 8 Uhr 30 vorm. bis 4 Uhr nachm., Schießübungen im Gelände abhalten. Schießrichtung vom Nuttkleben gegen Kreuzpunkt der Wege Merseburg—Niederelbicau und Geusa—Blindorf. Das zudiesem Zwecke abzuspärende Gelände wird im allgemeinen begrenzt durch die Oettschaften Blindorf—Burgstausen—Blößen—Geusa. Die Absperrung erfolgt durch Posten, deren Anordnungen seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten ist.
 Merseburg, den 14. Januar 1913.
 Der königliche Landrat.
 F. V.
 Febr. von Wilmowsti.

Bekanntmachung
 Unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 26 der Deutschen Wehordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärfähigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hier haben, oder sich als Dienftboten, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammmrolle in der Zeit vom 3. bis einschließl. 23. Januar in den Vormittagsstunden im Militärbüreau, Ratgass. 1 Treppe links zu melden.
 Für die zur Zeit abwesenden Militärfähigen sind die Eltern, Vormünder, Vehr-, Vrod- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.
 Von den auswärts Geborenen

find die Geburtsurkunden für Militärzwecke — andere Geburts-urkunden sind unzulässig — oder die Zeugnisse über etwaige frühere Einstellungen bei der Meldung vorzulegen.
 Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärfähigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammmrolle gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßiger Haft belegt wird.
 Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Vehr-, Vrod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärfähiger Personen verabwähren zu gewärtigen.
 Merseburg, den 23. Dezember 1912
 Der Magistrat.
 Private Anzeigen

Neue Mitter-Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kauf Anrechnung der gezahlten Miete **Rud. Meckert, Der Burgstr.** Reparaturen und Stimmungen.

Auktion
 im städtischen Leihhause zu Merseburg,
 Mittwoch, d. 5. Febr. 1913, vorm. von 9 Uhr ab,
 der nicht eingelösten Pfandstücke von **80701 bis 82800**,
 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp. — Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.
 Merseburg, den 13. Januar 1913.
 Der Verwaltungsrat.
 Schmidt.

Erhöhung des Einkommens
 durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
 Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
 beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
 jährliche/der Einlage: 7.248 8.244 9.612 11.496 14.196 18.120
 Bei längerem **Ausub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
 Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebensdauer weniger.
Aktiva Ende 1911: 122 Millionen Mark.
 Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Frau Ww. M. Witte geb. Steckner in Merseburg, Burgstr. 11.

Tivoli Merseburg.
 Gastspiel des Berliner Thalia-Ensembles.
 Mittwoch, den 15. Januar, 8 1/2 Uhr.
 Glänzender Erfolg am Apollotheater Halle.
 „Ich lasse Dich nicht.“
 Romantisches Schauspiel in 5 Akten nach dem bekannten Roman in der „Hausfrau“ von Courth's-Mahler, bearbeitet von Frederik Widelle.
 Kaiseröffnung 7 1/2 Uhr. (91)
 Vorverkauf im Zigarrengeschäft Frahnert, Ritterstraße.

Inventur-Ausverkauf.
 Verkauf der Sommer- und Winter-Ulster zum
 Inventur-Preis, weit unter Einkauf
 Mk. 30,— bis Mk. 68,—
 jetzt **10,—** „ **30,—** (92)
 15% gewähre ich auf alle **Münchener Pelerinen u. Bozener-Mäntel.**
 Entenplan 4. **Ernst Rulfes.** Fernruf 428.

Ball- und Gesellschafts-Toiletten
 reinigen wir sorgsam, schnell
 und sehr preiswert. ::
„Union“, Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt.
 Fabrik Halle S., Barbarastr. 2a., Fernsprecher 2923.
 Laden in Merseburg: **Markt 24.** (53)

Salit das Einreibemittel
 Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß, In Apotheken Fl. M 1,30.
 Mein alljährlich nur einmal staththunder grosser
Saison-Räumungs-Ausverkauf
 hat mit **Donnerstag, den 2. Januar**, begonnen und dauert bis **Montag, den 20. Januar.**
 und bringt für alle Saison- und Mode-Artikel eine ganz bedeutende Preisermässigung,
 Am Lager sind in besonderer Reichhaltigkeit: **Elegante Damen-Costüme** besonders Frauengrößen, **Elegante Damenkleider** für Gesellschaft und Strasse.
Geschäftshaus
Otto Dobkowitz, Merseburg
 Entenplan 8, **Telephon 58.**
 Beachten Sie bitte meine Schaufenster.
 Auf alle nicht ermässigten Artikel gewähreich während des Ausverkaufs ein. Ausnahmerabatt v. **10%**

Jedes Quantum
reines Eis
kauft
Carl Berger, Stadtbrauerei.

(101)

Statt jeder besonderen Meldung.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter die verwittwete Frau

Mathilde von Tiedemann
geb. Meukhoff

im 89. Jahre ihres Lebens nach längerem Leiden heimzurufen.

Merseburg, den 14. Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier findet am 16. Januar, nachm. 3 1/4 Uhr im Trauerhaus statt.

Aufmerksame Bedienung.

Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

(185

Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.

Vollständige

. . **Wäsche-Ausstattungen** . .

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Stadttheater in Halle:

Mittwoch, 15. Januar, nachm. 3 1/4 Uhr: **Wie Klein-Else das Christkind suchte.** — Abends 7 1/2 Uhr: **Charleys Tante.** (Gastspiel Billter.) — Donnerstag, 16. Januar, abds. 7 1/2 Uhr: **Eva.**



Verein für Heimatkunde e.V.

Donnerstag, den 16. Januar abends 8 1/4 Uhr

Versammlung

in Saale des „Herzog Christian“.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Taube über „Vor hundert Jahren“ mit Deffamation von Paul Hartmann.

2. Vorlegung angekaufter Merseburger Bischofsmünzen.

— Gäste sind willkommen. —

Der Vorstand.

Merseburg, Reichskrone. Welt-Panorama. Französische Riviera. Nizza, Monaco, Monte-Carlo. Eine herrliche Reise.

Seffnerstr. 8

ist sofort oder später eine herrschaftliche Wohnung zu beziehen, 8. ev. 10 Zimmer, viele, 2 Balcanden, Electr. Licht, Gas, Garten.

Wohnung 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas, — Mkt. 450 — per sofort oder 1. April zu beziehen. **Burgstr. 13.**

Aelteste Handlung am Platze

Piano-Lüders

Violenen — Lauten.

Halle a. S., Mittelstr. 9—10.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwagen und Tricotagen. **Galle a. E., Gr. Steinstr. 84.**

Makulatur

Kreisblatt-Druckerei.

Hierzu eine Beilage.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Grossvater, den **Königlichen Steuereinnnehmer a. D.**

August Lohrengel

im Alter von 84 Jahren 5 Monaten heute vormittag 11 Uhr abzurufen.

Merseburg, 13. Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier Donnerstag nachm. 2 Uhr in der Kapelle des städtischen Friedhofs. (104)

Am 13. Januar wurde unser Kollege, der **Lehrer**

Otto Zschornack

durch den Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

Er war ein fleissiger Mitarbeiter, dessen Eifer auch dann noch ungeschwächt war, als unseres Herrgotts Hand schwer auf ihm lag; ein treuer Freund, dem Freundschaft eine ernste Herzensangelegenheit war; ein aufrichtiger Mensch, auf dessen ungeschminktes Urteil wir Wert legten: so wird er in unserer Erinnerung fortleben. (103)

Merseburg, den 15. Januar 1913.

Das Lehrerkollegium der Volksschule II.

Nachruf!

Am 13. d. Mts. ist unser Ehrenmitglied und Kamerad, der **Königliche Steuereinnnehmer a. D. Herr August Lohrengel**

durch den Tod aus unserer Mitte abgerufen worden.

Der Verstorbene war das älteste Mitglied des Vereins und gehörte ihm seit einer langen Reihe von Jahren an. Wir betrauern in dem Dahingeshiedenen einen treuen und lebenswürdigen Kameraden, dessen kameradschaftliche Treue und vaterländische Gesinnung uns jederzeit vorbildlich war.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden. (105)

Merseburg, den 14. Januar 1913.

Der Verein ehemaliger Artilleristen in Merseburg und Umgegend.

Der unerbittliche Tod hat unser Vereinsmitglied, den

Lehrer Otto Zschornack

in den besten Mannesjahren dahingegenommen.

Immer zum Ganzen strebend und im Ganzen lebend, konnte ihn auch sein schweres, körperliches Leiden nicht hindern, bis zuletzt mit hingebendem Eifer und wahrer Kollegialität tätig zu sein am freien Werke für Beruf, Stand und Schule. Dem allezeit Getreuen werden auch wir ein treues Gedenken bewahren. (109)

Der Lehrerverein.